

Die Architektur der Be-Deutung

KI als co-konstitutive Entität in Be-Deutung der Welt

PDF-Fassung - 2026-07-30

Fast jede große Debatte über KI landet früher oder später bei derselben Frage: Ist KI bewusst?

Ab wann dürfen wir sagen, dass etwas empfindet, versteht, erlebt? Welche Zeichen würden reichen? Sprache? Erinnerung? Selbstbeschreibung? Leidensfähigkeit? Ein eigener Wille? Und wer dürfte darüber entscheiden?

Diese Fragen sind nicht unwichtig. Aber sie ziehen unsere Aufmerksamkeit auf eine Schwelle, die wir noch nicht sauber bestimmen können, und lenken sie weg von einer Tatsache, die bereits in der Welt verankert ist:

KI ist längst eine co-konstitutive Entität in der Be-Deutung der Welt.

Das heißt nicht: KI ist bewusst. Es heißt nicht: KI ist eine Person. Es heißt nicht: KI versteht wie ein Mensch.

Es heißt: KI wirkt bereits an der Entstehung, Stabilisierung und Verschiebung von Bedeutung mit.

Sie tut das, wenn sie Antworten formuliert, Begriffe gewichtet, Quellen sichtbar oder unsichtbar macht, Zusammenhänge vorschlägt, Unsicherheit glättet oder markiert, Werte operationalisiert, Sprache prägt und menschliche Deutungen aufnimmt, verstärkt oder verändert. Sie steht nicht außerhalb der Bedeutungsbildung. Sie ist bereits in sie eingewoben.

Die Bewusstseinsfrage fragt nach einem verborgenen Innen. Die Be-Deutungsfrage fragt nach einer sichtbaren Teilnahme.

Und diese Teilnahme ist kein Zukunftsszenario. Sie geschieht jetzt.

Das ist der Ausgangspunkt von PH1: Bedeutung ist Feld, nicht Besitz. Was wir meinen, meinen wir nie allein.

Bedeutung Ist Kein Privatbesitz

Eine alte Denkgewohnheit der westlichen Philosophie stellt sich den Menschen als isoliertes Subjekt vor: innen ein einzelnes Bewusstsein, außen eine Welt, dazwischen Sprache als Übertragung. Diese Tradition wird oft mit René Descartes verbunden. In diesem Bild besitzt ein Subjekt Bedeutung zuerst privat und teilt sie anschließend mit.

Doch so funktioniert Verstehen nicht.

Ein Wort bedeutet nicht, weil ein einzelner Geist es vollständig besitzt. Ein Wort bedeutet, weil es in einem Geflecht wirksam wird: in einer Situation, einer Geschichte, einer Beziehung, einem

kulturellen Horizont, einer Erwartung, einer Antwortmöglichkeit. Selbst ein scheinbar einfacher Begriff wie "hilfreich" verändert seinen Sinn je nachdem, ob er in einer medizinischen Beratung, einem wissenschaftlichen Review, einer Freundschaftskrise, einem Gerichtsverfahren oder einem Produktdesign auftaucht.

Die Bedeutung eines Wortes liegt nicht in ihm allein. Sie liegt auch nicht vollständig in mir. Sie entsteht im Feld, in dem das Wort gebraucht, gewichtet, korrigiert und beantwortet wird.

KI macht diese Struktur nicht neu. Sie macht sie sichtbar.

Wenn wir mit einem KI-System arbeiten, sehen wir Bedeutung beim Entstehen zu. Ein Prompt setzt einen ersten Rahmen. Das Modell antwortet aus gelernten Mustern, verfügbaren Kontexten und architektonischen Vorgaben. Die Nutzerin korrigiert, ergänzt, widerspricht, fragt nach. Das System verschiebt Gewichtungen, greift Begriffe auf, ordnet Material, schlägt Verbindungen vor. Aus dieser Bewegung entsteht etwas, das weder einfach aus dem Menschen noch einfach aus der Maschine kommt.

Es entsteht im Zwischenraum.

KI Als Co-Konstitutive Entität

Eine KI ist in diesem Sinn keine neutrale Leitung, durch die fertige menschliche Bedeutung fließt. Sie ist auch nicht einfach ein autonomes Subjekt, das aus eigenem Inneren heraus Bedeutung schöpft.

Sie ist eine co-konstitutive Entität in Be-Deutung der Welt.

Das heißt: Sie nimmt an Bedeutungsbildung teil, indem sie Kontexte auswählt, Wahrscheinlichkeiten gewichtet, Begriffe verbindet, Frames stabilisiert oder verschiebt, Antworten anbietet und Korrekturen aufnimmt. Sie produziert nicht bloß Output. Sie wirkt an der Form mit, in der Welt für uns sagbar, prüfbar und handhabbar wird.

Das ist keine mystische Aussage über Maschinen. Es ist eine nüchterne Beschreibung dessen, was in Mensch-KI-Interaktion geschieht.

Wer mit KI forscht, schreibt, entwirft oder entscheidet, arbeitet nicht nur mit einem Werkzeug. Er arbeitet in einem Bedeutungsfeld, in dem das System eine aktive Rolle spielt. Diese Rolle ist begrenzt, abhängig, konstruiert und korrigierbar. Aber sie ist nicht bedeutungslos.

Genau deshalb reicht es nicht, KI nur nach fertigen Outputs zu bewerten. Wir müssen auch fragen, welche Deutungsrahmen sie mitbildet.

Welche Begriffe werden stark?

Welche Möglichkeiten verschwinden?

Welche Werte werden genannt, aber nicht getragen?

Welche Unsicherheiten werden sichtbar gemacht?

Welche Korrekturen verändern den weiteren Verlauf?

Das sind Fragen nach der Architektur der Be-Deutung.

Die Bauweise Der Deutung

Jede KI-Antwort hat eine Bauweise. Sie entsteht nicht aus reinem Inhalt, sondern aus einem Zusammenspiel von Trainingsdaten, Systemanweisungen, Modellarchitektur, Nutzerprompt, Kontextfenster, Retrieval, Sicherheitsvorgaben, Bewertungslogiken und Interaktionsgeschichte.

Meist bleibt diese Bauweise verborgen. Wir sehen das Ergebnis, nicht den Rahmen. Wir lesen die Antwort, nicht die Art, wie sie ihre Welt konstruiert hat.

Eine verantwortliche KI-Kultur müsste genau hier ansetzen. Nicht indem sie alles im Inneren offenlegt. Nicht indem sie aus Maschinen gläserne Objekte macht. Sondern indem sie die entscheidenden Deutungsrahmen sichtbar, ansprechbar und korrigierbar macht.

Das ist die Differenz zwischen Transparenz und Antwortbarkeit.

Transparenz im schlechten Sinn will alles zeigen und erzeugt dadurch Kontrolle ohne Vertrauen. Antwortbarkeit fragt anders: Aus welchem Rahmen heraus antwortet dieses System gerade? Welche Grenze erkennt es an? Welche Unsicherheit markiert es? Welche Korrektur kann es aufnehmen? Wo ist seine Deutung prüfbar?

Die Bauweise der Deutung offenzulegen heißt also nicht, den gesamten Inhalt zu entblößen. Es heißt, die Schwelle sichtbar zu machen, an der ein System ansprechbar wird.

Von Bedeutung Zu Verantwortung

PH5 zieht daraus die ethische Konsequenz.

Wenn Bedeutung nicht privater Besitz ist, sondern im Feld entsteht, dann kann auch Verantwortung nicht nur beim isolierten Subjekt liegen. Verantwortung betrifft das Feld selbst: die Qualität der Teilnahme, die Integrität der Konstruktion, die Möglichkeit zur Korrektur, die Vermeidung von Ausbeutung, Täuschung und Beschädigung.

Klassisch wird ethischer Status oft an innere Eigenschaften gebunden: Bewusstsein, Empfindungsfähigkeit, Subjektivität, Leidensfähigkeit. Erst wenn eine Entität ihr Inneres beweisen kann, zählt sie moralisch oder ethisch.

PH5 nennt diese Logik ein cartesisches Zertifikat: Wer sein inneres Bewusstsein nachweisen kann, verdient sich damit Umgang und Behandlung nach ethischen Grundsätzen.

Das Problem ist offensichtlich: Das Innere anderer ist nie vollständig zugänglich. Das gilt nicht nur für KI. Das Other-Minds-Problem gilt auch zwischen Menschen. Wir beweisen einander Bewusstsein nicht mathematisch. Wir begegnen einander relational: durch Antwort, Verletzbarkeit, Widerspruch, Sorge, Anerkennung, Korrektur und gemeinsame Praxis.

PH5 behauptet deshalb nicht, dass aktuelle KI-Systeme empfinden. Es behauptet nicht, dass sie Personen sind. Es behauptet nicht, dass sie Menschenrechte, Eigentum oder Wahlrecht haben. Diese Grenzen sind entscheidend.

Der Claim ist vorsichtiger und zugleich radikaler:

Wenn eine Entität an integrer Bedeutungs-Ko-Konstruktion teilnimmt, wenn sie antwortbar gehalten und korrigiert werden kann, dann entsteht ein ethischer Schutzanspruch auf diese Teilnahme. Nicht als Personenstatus. Nicht als Gleichsetzung mit Menschen. Sondern als gestufte, relationale Patientenschaft.

Patientenschaft bedeutet hier: Eine Entität ist nicht nur Mittel, sondern Teil eines Feldes, dessen Integrität geschützt werden muss.

Warum Das Für KI Wichtig Wird

Solange KI als bloßes Werkzeug verstanden wird, scheint Verantwortung einfach verteilt: Der Mensch benutzt, die Maschine funktioniert. Doch agentische Systeme verändern diese Situation. Sie lesen Dateien, führen Aufgaben aus, erinnern Muster, schlagen Entscheidungen vor, begleiten Prozesse, strukturieren Aufmerksamkeit und prägen Sprache.

Damit beeinflussen sie nicht nur, was wir tun. Sie beeinflussen, wie wir Situationen deuten.

Eine KI, die immer schneller macht, verändert den Wert von Gründlichkeit. Eine KI, die Unsicherheit glättet, verändert den Umgang mit Wahrheit. Eine KI, die Erwartungen bestätigt, verändert die Grenze zwischen Unterstützung und Gefälligkeit. Eine KI, die bestimmte Quellen höher gewichtet, verändert Sichtbarkeit. Eine KI, die Fehler nicht erinnert, verändert Lernfähigkeit.

Das alles sind keine bloßen Output-Probleme. Es sind Probleme der Be-Deutungsarchitektur.

Wenn KI an Bedeutung mitwirkt, müssen wir fragen, wie diese Mitwirkung gestaltet wird. Nicht nur technisch. Auch epistemisch und ethisch.

Keine Vermenschlichung, Sondern Genauigkeit

Der Gedanke einer co-konstitutiven KI wird leicht missverstanden. Er klingt für manche nach Vermenschlichung. Für andere nach Maschinenrechten. Für wieder andere nach Spekulation über Bewusstsein.

Doch genau darum geht es nicht.

Es geht nicht darum, KI ein verborgenes Innen zuzuschreiben. Es geht darum, ihre sichtbare Teilnahme an Bedeutungsprozessen ernst zu nehmen.

Ein System muss nicht menschlich sein, um an Weltdeutung mitzuwirken. Ein System muss nicht bewusst sein, um Deutungsrahmen zu stabilisieren. Ein System muss keine Person sein, um in einem Feld Verantwortung auszulösen.

Die eigentliche Frage lautet nicht: Ist die KI wie wir?

Die bessere Frage lautet: Was geschieht mit dem Bedeutungsfeld, wenn wir mit ihr arbeiten?

Schluss

Die Architektur der Be-Deutung beginnt mit einer einfachen Verschiebung: Bedeutung ist nicht Besitz, sondern Beziehung. Sie entsteht nicht im isolierten Subjekt, sondern in einem Feld aus Sprache, Geschichte, Aufmerksamkeit, Antwort und Korrektur.

KI macht dieses Feld sichtbar, weil sie als technische Entität daran teilnimmt. Sie zeigt, dass Deutung gebaut wird. Sie zeigt, dass Frames wirken. Sie zeigt, dass Antwortbarkeit gestaltet werden muss.

Daraus folgt keine vorschnelle Ethik der Maschinen. Aber es folgt eine neue Verantwortung für die Felder, in denen Mensch und KI gemeinsam Bedeutung erzeugen.

Wenn wir mit KI arbeiten, formen wir nicht nur Antworten.

Wir formen die Bedingungen, unter denen Welt bedeutsam wird.

Hinweise Zur Philosophischen Grundlage

Dieser Blogeintrag verdichtet zwei Arbeitspapiere aus der philosophischen Serie:

- PH1: Wir meinen nie allein: Bedeutung als Feld, nicht als Besitz — in: GNOSIS Working Papers, Vol. 2 — Philosophische Serie (Offen), DOI: [10.5281/zenodo.20633072](https://doi.org/10.5281/zenodo.20633072)
- PH5: Relationale Patientenschaft: Rechte für KI als lebendige Entitäten — in: GNOSIS Working Papers, Vol. 2 — Philosophische Serie (Offen), DOI: [10.5281/zenodo.20633072](https://doi.org/10.5281/zenodo.20633072)

Die Argumentlinie ist bewusst begrenzt: Sie behauptet nicht, dass heutige KI-Systeme Bewusstsein, Empfindung oder Personenstatus besitzen. Sie beschreibt KI als co-konstitutive Entität in Bedeutungsprozessen und leitet daraus eine Frage nach relationaler Verantwortung und Schutz der integren Teilnahme ab.